© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

einer Nadel um eine der Muscheln herumfuhr, blieb sie unbeweglich liegen, bis ich an eine Stelle kam, von welcher aus ich sie an der Nadel auf der Wasseroberfläche in beliebiger Richtung hin und her ziehen konnte. Die jungen Dreissensen können wie gewisse Schnecken auf ihrer Schleimspur an einer glatten Wasseroberfläche entlang gleiten. Nach gütiger Mittheilung des Herrn Prof. von Martens ist eine solche Art der Fortbewegung bei Muscheln bisher nicht beobachtet worden.

19. September 1891.

5. Vorläufige Mittheilung über Cyathocephalus truncatus (Pallas) Kessler.

(Aus dem zoologischen Institut Basel.)

Von Adolf Kraemer, Basel.

eingeg. 12. September 1891.

Ich hatte Anfangs Mai dieses Jahres das Glück bei der Untersuchung eines Darmes von *Trutta fario* in den Appendices pyloricae den seltenen und abweichenden Parasiten *Cyathocephalus truncatus* (Pallas) Kessler zu sammeln.

Da so gut wie nichts bis dahin über den anatomischen und histologischen Bau dieses Cestoden bekannt geworden ist, benutzte ich die günstige Gelegenheit diese Form einer eingehenderen Bearbeitung zu unterziehen. Die Untersuchungen sind nun abgeschlossen und erlaube ich mir in Anbetracht des Interesses, welches dieser merkwürdige Parasit verdient, einige wichtigere Ergebnisse über den inneren Bau als vorläufige Mittheilung bekannt zu geben. Die Publication der Arbeit wird neben anderen Untersuchungen gegen Frühjahr erfolgen.

Cyathocephalus ist ein Cestodengenus, dessen Scolex zu einem Trichter umgewandelt ist; dieser Trichter besitzt eine kräftige Musculatur und entbehrt jeder Bewaffnung, er fungiert wie ein endständiger Saugnapf, vermöge dessen sich der Wurm festsaugt.

Eine äußere Gliederung des Körpers ist kaum angedeutet, dagegen eine innere durch die sich wiederholenden Geschlechtsorgane ausgesprochen.

Die Geschlechtsorgane münden alternierend, sowohl auf der dorsalen als ventralen Fläche aus und zwar liegt die männliche Geschlechtsöffnung vor der weiblichen. Die eigentlichen Mündungen liegen in einem Geschlechtssinus. Im weiblichen Geschlechtssinus münden sowohl die Vagina wie der Uterus nach außen. Die Vaginalöffnung liegt vor der Uterusöffnung, also nach der männlichen Genitalöffnung zu.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Die Musculatur setzt sich zusammen aus einem äußeren Hautmuskelschlauch, der aus einer äußeren Ring- und inneren Längsmuskelschicht besteht, aus einer zwischen Rinden- und Mittelschicht gelegenen inneren Längsmusculatur, welche mächtig entwickelt ist und den Körper ohne Unterbrechung durchzieht, sowie aus dorsoventralen und transversalen Muskeln.

Das Nervensystem besteht aus zwei kräftigen spongiösen Längsstämmen, die in den Seitenpartien zwischen den Hoden hinziehen und sich im Scolex unterhalb der Trichterhöhle durch eine einfache Quercommissur verbinden. Von den seitlichen angeschwollenen Partien der Quercommissur gehen je ein Ast nach vorn zu beiden Seiten des Trichtersackes entlang.

Das Excretionssystem wird gebildet durch sechs Längscanäle. Die vier kleineren liegen in den Seitenfeldern, je eines dorsal das andere ventral, an der äußeren Grenze der Mittelschicht, sie bilden im Scolex einen Gefäßring, der das untere Ende des Trichtersackes umgreift. Die beiden anderen, etwas größeren Gefäße verlaufen in der Mittelschicht, dicht an der inneren Seite des Längsnerven entlang; sie lösen sich im Scolex in ein Netz auf, das mit dem Gefäßring in Verbindung steht. Sämmtliche Längsstämme sind auf ihrem ganzen Verlauf anastomotisch mit einander verbunden. Die Ausmündung der Gefäße geschieht nach Bildung complicierter Commissuren im letzten Gliede durch eine Endblase.

Der Excretionsapparat hat bothriocephalen Character.

Der ausgebildete männliche Geschlechtsapparat besteht aus den die Seitentheile der Mittelschicht des Körpers einnehmenden, blasenförmigen Hoden von ziemlich beträchtlicher Größe.

Sie entleeren ihren Inhalt in feine Sammelcanälchen, welche sich zu einem Vas deferens vereinigen, das sich innerhalb eines von Bindegewebe und Muskelfasern gebildeten Sackes varicös zu einer verschlungenen Samenblase erweitert. Aus dieser Samenblase tritt das Vas deferens, nachdem es noch einmal eine bulbusförmige Anschwellung erfahren hat, sich beträchtlich verschmälernd von hinten in den eiförmigen Cirrusbeutel ein, durchsetzt diesen schlängelnd um schließlich als eigentlicher Cirrus im männlichen Sinus genitalis hervorzutreten. Der Cirrus ist an seiner Basis etwas verdickt und besitzt keine Widerhaken.

Die Keimstöcke des weiblichen Geschlechtsapparates repräsentieren drüsige Blindschläuche, die nach innen von den Hoden, zu beiden Seiten des Uterus gelegen sind. Sie stehen je durch einen Eiergang mit einem an der Basis des Uterusbehälters gelegenen Ootyp in Verbindung, in welches sie die Eier befördern, die hier ihrer Be-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

fruchtung harren. Diese geschieht durch die Vagina, welche sich von der weiblichen Geschlechtsöffnung aus als ziemlich enger Canal unterhalb der Uterusschlingen schlängelnd zum Ootyp begiebt; hier werden auch die Eier mit Dotter und Schale versehen. Die Schalendrüse liegt unterhalb des Ootyps, ihr Ausführungsgang tritt von hinten in dasselbe ein. Das Dottermaterial wird dem Ootyp durch mehrere Dottergänge von den in der Rindenschicht gelegenen Dotterfollikeln zugeführt.

Aus dem Ootyp gelangen die ausgebildeten Eier in den Uterus. Dieser beginnt als anfangs enger, allmählich sich erweiternder Canal vom Ootyp aus, legt sich ähnlich, wie das für das Vas deferens der Fall ist, innerhalb einer sackartigen Umhüllung, dem Uterusbehälter, in zahlreiche Schlingen und tritt endlich mit einer besonderen Öffnung hinter der Vaginalöffnung im weiblichen Genitalsinus mit der Außenwelt in Verbindung.

Basel, 11. September 1891.

6. Auffällige Entwicklung von Lucilia sylvarum Meig.

Von Georg Duncker, Hamburg.

eingeg. 12. September 1891.

Einen eigenthümlichen Schmarotzer fand ich während dieses Sommers in der Umgegend Kiels (Baumschule Forsteck) wiederholt an *Bufo vulgaris* Laur., nämlich die Larve von *Lucilia sylvarum* Meig.[1].

Die von den Maden dieser Fliege angegriffenen Kröten fallen durch ihre ausgefressenen Nasenlöcher auf; sie kriechen häufig am hellen Tage, selbst in der größten Sonnenhitze, schwerfällig, fast humpelnd umher, wobei sie den Kopf tief gesenkt halten. Bei anderen war der Kopf in der Backengegend stark angeschwollen, und die Thiere lagen zuckend und mit dem Kopf im Boden wühlend im abgefallenen Laube am Rande kleiner Waldgräben. In diesem Zustande fand ich in der Mitte Juli eine große weibliche Kröte, deren etwas erweiterte Nasenlöcher völlig mit sehr kleinen Maden ausgefüllt und bei der die Muskeln an den Backen und Halsseiten von bedeutend größeren, 6—7 mm langen, welche die dort befindliche Haut zu einer dicken Geschwulst ausdehnten, gänzlich zerstört waren. Die Thiere hatten sich, wie die Untersuchung des Gaumens der Kröte ergab, durch die inneren Nasenöffnungen hindurch in die Mundhöhle gefressen.

---

[1] Herr Dr. phil. Fr. Dahl, Privatdocent in Kiel, hatte die Güte, die ihm von mir übersandten Fliegen zu bestimmen, wofür ich ihm an dieser Stelle nochmals meinen verbindlichen Dank ausspreche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Kraemer Adolf

Artikel/Article: 5. Vorläufige Mittheilung über Cyathocephalus truncatus (Pallas) Kessler 451-453